



Frühgeburten: 1500 Gramm Leben

MEDIZINISCH REICHEN heute 23 bis 24 Schwangerschaftswochen aus, um ein Kind lebend auf die Welt zu bringen. Die Aller kleinsten wiegen weniger als 500 g und schweben an der Grenze zur Lebensfähigkeit. ▶ Fast jedes achte Kind kommt zu früh, d. h. vor Vollendung der 37. Schwangerschaftswoche, auf die Welt. Im Jahr 2020 waren das mehr als 60 000 Kinder in Deutschland. Mehr als 80% davon hatten ein Geburtsgewicht von mehr als 1500 g. Bei einem Geburtsgewicht von 1000 bis 1500 g liegt die Überlebenschance heute bei über 90%, mit weiter abnehmendem Geburtsgewicht steigt das Risiko von Tod und bleibender Beeinträchtigung steil an. Generell gilt: Mit jedem Tag, den Babys früher geboren werden, steigt die Gefahr für Komplikationen.

Durch eine konsequent stationäre Betreuung über mehrere Wochen bzw. Monate lässt sich eine Frühgeburt oft erfolgreich hinauszögern. Die Behandlung sei zeit- und personalintensiv und widerspräche ökonomischen Bestrebungen der Kliniken, resümiert die »Story im Ersten«, die am 5. September in der ARD ausgestrahlt wurde. Anders als die Geburtshilfe bringe die Neonatologie Gewinne. Frühchen seien lukrative Patienten: Je weniger ein Kind bei der Geburt wiege (die Grenze liegt bei 1500 g), desto mehr Geld erhalte die Klinik für die stationäre Behandlung. Mehr als 100 000 Euro könnten im Spiel sein. Auch für einen Kaiserschnitt, der oft bei Frühgeborenen gemacht wird, kann laut DRG-Fallpauschalensystem mehr abgerechnet werden als für eine »normale« Geburt. Droht der ökonomische Druck Einfluss zu nehmen auf medizinische Behandlungsentscheidungen?

Es ist komplex

»Frühgeborene scheinen viel Geld zu bringen, aber ihre Betreuung kostet auch so viel, und sie blockieren die knappen Personalressourcen«, widerspricht Prof. Dr. Christoph Bühler, Direktor der Klinik für Neonatologie der Charité Universitätsmedizin Berlin. In Städten wie München käme es immer wieder

vor, dass Schwangere mit drohender Frühgeburt in weit entfernte Krankenhäuser verlegt werden, weil auf den Neugeborenen-Intensivstationen Betten wegen Personalmangel gesperrt sind.

Nicht das Geld, sondern unser Rechtssystem treibe Frühgeburten voran. Bühler, der gleichzeitig Präsident der Gesellschaft für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin (GNP) ist, erklärt:

»Oft kann eine zu frühe Geburt per Kaiserschnitt helfen, Mutter und Kind zu schützen – das gilt für Infektionen oder eine Unterversorgung der Plazenta. Manchmal ist es aber auch das CTG, das Ärztinnen und Ärzte dazu veranlasst, frühzeitig einen Kaiserschnitt durchzuführen. Dabei ist das CTG alles andere als reproduzierbar und objektiv.«

Studien bestätigen, dass die Dringlichkeit eines Kaiserschnitts aufgrund eines CTGs unterschiedlich bewertet wird. »Je größer die Sorge ist, wegen eines nicht durchgeführten Kaiserschnitts später juristisch belangt zu werden, desto größer die Tendenz, im Zweifelsfall aufgrund eines »suspekten« CTGs das Kind zu holen«, kritisiert Bühler. Diese Tendenz zeige sich auch im Ländervergleich. »Die Frühgeburtenrate ist in den USA, wo medizinjuristische Aspekte eine sehr große Rolle spielen, fast doppelt so hoch wie in Schweden, wo die Aufarbeitung von echten oder vermeintlichen Behandlungsfehlern weitgehend ohne Einbeziehung von Juristen erfolgt, die an Prozessen verdienen.« Deutschland liege ungefähr in der Mitte.

Um vorzeitige Entbindungen und damit verbundene Langzeitfolgen wie körperliche, psychische und soziale Beeinträchtigungen zu minimieren, fordert Prof. Bühler zudem eine Zentralisierung. Aktuell gibt es in Deutschland 167 Perinatalzentren der maximalen Versorgungsstufe. Strukturveränderungen seien notwendig, um lieber weniger, dafür hochspezialisierte Kliniken mit erfahrenen Expertenteams zu erhalten. Seine Aussage deckt sich mit Studien auf Grundlage von Daten der AOK bzw. des IQIG, die zeigen, dass das Überleben und die Versorgung von Frühgeborenen in großen Kliniken in Deutschland besser sind. ◻

Larissa Limbrunner
ist Fachberaterin
Unternehmenskommuni-
kation beim Medizinischen
Dienst Bayern
Larissa.limbrunner@
md-bayern.de

